

Geschätzte Damen und Herren,

Hohe Geistlichkeit,

Werte Vertreter des Landes Tirol, der Universität und der Stadt Innsbruck,

Liebe Cartellschwestern, liebe Cartell- und Bundesbrüder,

Hoher Ehrensenior Mons. MMag. Bernhard Hippler v.

Dr.cer. Guy,

Lieber Bernhard!

Gerne bin ich der Einladung des Phil.x nachgekommen, die Laudatio für Dich, unseren hohen Ehrensenior, zu halten, kennen wir uns doch schon seit dem Gymnasium, sind befreundet seit Studienzeiten und als Dein Leibbursch bei Deiner Urverbindung Alpinia ist es mir auch eine ehrenvolle Verpflichtung.

Als Bernhard Hippler aus der Stadt Werl in Westfalen auf Betreiben seines Priesteronkels, der in St. Rupert bei Bischofshofen Lateinprofessor und Erzieher war, die lange Anreise in den Pongau auf sich nahm, war die Ankunft in B´hofen zunächst wohl ein Schock:

- Über Nacht war er zum Ausländer geworden.
- Er hatte anfangs Probleme, seine neuen Mitschüler aus den verschiedenen Bundesländern mit den unterschiedlichen Dialekten überhaupt zu verstehen und
- zum Essen gab es erstmals Polenta, was er seinen Eltern wie folgt mitteilte: „Stellt Euch vor , hier essen wir Hühnerfutter“.

In seiner Klasse gab es auch ein paar ältere Schüler, die andere ihre körperliche Überlegenheit spüren ließen. Da Bernhard immer unter den Kleinsten war, war er auch dem riesenhaften Sitznachbarn ausgeliefert, der ihn öfters ärgerte. Schließlich platzte Bernhard der Kragen, und er ging wutentbrannt mit einem Stuhl auf den Riesen los, der daraufhin die Flucht ergriff und den langen Gang bis zur Hauskapelle rannte; da er sich aber dort unter dem Altartisch verkroch, verbot sich ein Zuschlagen mit dem Stuhl.

Die Schulzeit war der damaligen Pädagogik geschuldet, weshalb die Lehrer in seiner Klasse auch mit 44 Schülern zurecht kamen.

Der streng mit mehreren religiösen Übungen geregelte Tagesablauf, war wohl doch so etwas wie eine – (Zitat) „Überdosis Religion, was bekanntlich nicht selten zu allergischen Reaktionen führte“, - wie Du es einmal bezeichnet hast. Eine Möglichkeit diesen Überdruck abzulassen war z.B., besonders knifflige oder gar provokante Fragen an den Religionsprofessor zu stellen. Der Höhepunkt einer diesbez. Aktivität war wohl die Frage Bernhards „Was wäre gewesen, wenn Maria Zwillinge bekommen hätte?“ Nie hatte er den Professor so erobert und wütend gesehen wie in diesem Moment. „Pack deine Koffer, du Spötter“, entfuhr es ihm. Hätte der Onkel nicht die schützende Hand über Bernhard gehalten, wäre diese Häresie für den Zögling wohl folgenschwer gewesen.

Nach der Matura begann Bernhard Hippler sein Studium in München, setzte es in Innsbruck fort und beendete es in drei Studienrichtungen an der theol. Fakultät.

Vor 50 Jahren wurde er von Bischof Paulus Rusch im Innsbrucker Dom zum Priester geweiht und trat sofort die Seelsorgestelle in Wilten-West - und dann in Mariahilf als sog. Epp'scher Benefiziat an. Als junger, begabter und engagierter Neupriester wurde er von den Leuten sehr geschätzt, gelang es ihm doch, starken Einfluss auf das pfarrliche Leben zu nehmen und eine Blütezeit in Mariahilf einzuleiten. Von 1975 bis 2003 war er Rel.professor am wirtsch RG der Ursulinen **und** bei Schülerinnen und im Lehrkörper sehr beliebt. Sie schätzten sein fundiertes Wissen und seinen Humor. – Zitat Dir. Steinringer: „Für die Schule war er ein Gewinn, da er in der unsicheren und bewegten „Nach-68-er Phase“ einen attraktiven und strukturierten Unterricht bot“. So erzählten damals Schülerinnen der 1. Klasse scherzhaft, welche Anweisungen sie für die Mtschrift erhielten: „Neue Seite – in der 1. Zeile die Überschrift – rot unterstreichen – eine Zeile frei – Absatz / 3 Fringer breit herreinrücken – wir schreiben...“

Eine Geschichte erzählt man sich heute noch: Bernhard feierte gerade die Adventmesse in der Kirche im 1. Stock des alten Ursulinengebäudes am Innrain und stimmte das Lied an „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab“, da fiel im darunterliegenden Konferenzzimmer ein Teil der Stuckdecke herab, wobei Gott sei Dank niemand verletzt wurde. Darauf hieß

es, wenn Bernhard „Tauet Himmel“ singt, dann kommt sicher etwas von oben – nach Steinringer - „Wer ist es, dem die Elemente gehorchen“.

Am 20. August, **Bernhards Geburts- und Namenstag** - 1979, ernannte ihn Bischof Rusch zum Hochschulseelsorger von Innsbruck, ein Amt, das er 36 Jahre lang ausübte und erst im Herbst 2015 aus gesundheitl. Gründen zurücklegte. Bereits 1980 erreichte er bei Bischof Rusch – gegen den Widerstand der österr. Hochschulseelsorger – die Errichtung einer eigenen Univ.pfarre, die erste ihrer Art in Österreich.

Hippler gelang es, die Reste der früheren kath. Hochschulgemeinde in die neue Pfarre einzugliedern, die CV-Verbindungen zu einer guten Mitarbeit zu bewegen, die Integration der Südtiroler Hochschüler zu erreichen, eine gute Zusammenarbeit voll Respekt und Wohlwollen mit der jüdischen Gemeinde in Tirol und Vorarlberg zu leben und eine gelungene Kommunikation zwischen den verschiedenen Gruppen an der Universität aufzubauen.

Wahrlich, lieber Bernhard, Du bist und warst unglaublich umtriebig und unermüdlich:

- Generalsanierung des Gemeindezentrums in der Hirnstraße
- Übernahme der Johanneskirche am Innrain als Univ.kirche
- Hartnäckiger Kampf gegen die eigene Diözesanleitung um das Weiterbestehen des „Bischof-Paulus-Studentenheimes“
- Verschiedene Umzüge in der Hirnstraße
- Errichtung der Cafeteria
- Neubau der Kapelle.

Neben all diesen organisatorischen Aufgaben warst und bist Du zuallererst Seelsorger; Generationen von Studiereden hast Du Heimat geboten, sie begleitet und ihnen Halt in schwierigen Zeiten gegeben. Dir gelang es, auch Fernstehende anzusprechen und von der Kirche ein menschliches Bild zu vermitteln. **Vorallem** die Gottesdienste am Sonntagabend mit den ausgezeichneten Predigten waren jeweils ein bereicherndes Erlebnis, das die Eucharistie besonders erlebbar machte.

Durch die verschiedenen Initiativen im kulturellen und gesellschaftspolitischen Bereich hast Du einen fundierten Dialog zwischen Wissenschaft und Kirche bewerkstelligt. Du hast die Vielfalt in der Einheit gewährt und gefördert.

Kein Wunder, dass Du hohe und höchste Auszeichnungen erhalten hast:

- Bereits vor 40 Jahren Ernennung zum jüngsten je ernannten geistl. Rat („Consiliarius“) durch Bischof Reinhold Stecher
- 7 Jahre danach Ernennung von Papst Johannes Paul II zum jüngsten „Monsignore“
- dann die Ernennung zum „Ehrenbürger der Universität“ und schließlich zum „Ehrensenaor“
- Verleihung des „Verdienstkreuzes des Landes Tirol“ durch LH Günther Platter
- und des „Verdienstkreuzes der Stadt Innsbruck“ durch BMin Christine Oppitz-Plörer
- 2015 das „Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I.Klasse“ durch BP Dr. Heinz Fischer
- und im gleichen Jahr den „Würdigungspreis des Verbandes der Professorinnen und Professoren der Universität Innsbruck“.

Anlässlich des 40-jährigen Priesterjubiläums von Bernhard Hippler überreichte ihm Bischof Stecher beim Festakt auf unserer Bude das Bild „Die Mitternachtssonne“ mit den Worten: „Er“ – Bernhard - „ist ein bisschen Mitternachtssonne geblieben, als offener-konservativer, tiefgläubiger und menschen - und zeitzugewandter Priester, ein Licht in nächtlicher Kirchenzeit“.

Deine Studentenverbindung, die KÖHV Alpinia, darf Dir also heute mit großer Freude ihre höchste Auszeichnung, den Ehrenring Alpiniae, überreichen.

Möge Alpinia unter Deiner Ägide weiterhin gedeihen, wachsen u. blühen!